

ERGEBNISSE Teilprojekt Gießen: Kriminologische Analyse von Amoktaten – junge und erwachsene Täter von Amoktaten, Amokdrohungen im BMBF-geförderten Verbundprojekt TARGET (Tat- und Fallanalysen hoch expressiver zielgerichteter Gewalt)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Laufzeit: 3/2013 – 6/2016



ERGEBNISSE

Prof. Dr. Britta Bannenber, Dr. Petra Bauer, Dipl. Psych. Alexandra KIRSTE, Dr. Felix Diehl, Anna-Lena Braun



Projekt TARGET

Abschlussstagung des Teilprojekts Gießen: Kriminologische Analyse von Amoktaten, junge Täter, erwachsene Täter, Amokdrohungen

- Verbundprojekt TARGET (Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt)
- Kriminologisches Teilprojekt
- Förderung durch das BMBF (März 2013 bis Juni 2016)
- Zielsetzung:
 - Erforschung von Ursachen und Prävention von Amoktaten
 - Interdisziplinäre Analyse Fälle junger und erwachsener Täter von Mehrfachtötungen / Analyse von Amokdrohungen
 - Methoden: quantitativ-qualitative Analyse von Strafakten und polizeilichen Akten
 - Ergänzend Interviews mit Tätern, Opfern und Betroffenen
 - Psychiatrisch-psychologische Gutachten / forensische Autopsie

Einleitung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Begriff „Amoktaten“
- Kein historisches Verständnis (malaiischer Amok)
- Amoktaten sind ein Unterfall von Mehrfachtötungen und bilden ein spezifisches Phänomen mit Untergruppen
- Die Taten sind in Deutschland selten
- Junge Täter unterscheiden sich von erwachsenen Tätern
- Amoktaten sind – spezifische – beabsichtigte versuchte oder vollendete Mehrfachtötungen (nach dem Typus Massenmord)

Phänomen

Begriffsbestimmung

- Amoktaten sind geplante Taten
- Andere Mehrfachtötungen unterscheiden sich nach Motiv, Täterpersönlichkeit und Tatbild
- In der Regel handeln Einzeltäter, selten zwei Täter
- Motivbündel Wut, Hass und Rache
- Die Täter sind psychopathologisch auffällig, die Persönlichkeitsauffälligkeiten bestimmen die Tat
- Täter sind nicht impulsiv, aggressiv oder dissozial
- Täter sind sonderbare Einzelgänger
- Täter sind stark kränkbar, fühlen sich oft gedemütigt, schlecht behandelt und nicht genügend anerkannt (narzisstische Kränkungen)
- Täter sinnen über „Rache“ nach, planen die Tat; als junge Täter Ziel oft Ruhm, teilweise Inszenierung, Identifikation



Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Übersicht Fallbestand
- Fallsammlung – Kriterien nicht völlig trennscharf
- Bei jungen Tätern Versuch Totalerhebung
- Kernphänomen lässt sich beschreiben
- Vergleichsfälle heterogen
- Fälle vor 20.4.1999 (Columbine High School) und danach

Kernfälle mit Untergruppen

Fall	Ort	Tatdatum	Einzeltäter	Geschlecht	Alter
1	Koblenz	24.8.1992	ja	männlich	23
2	Bad Kreuznach	25.12.1994	ja	männlich	22
3	Koserow/Stralsund	03./04.07.1997	ja	männlich	17
4	Bad Reichenhall	01.11.1999	ja	männlich	16
5	Meißen	09.11.1999	ja	männlich	15
6	Brannenburg	16.03.2000	ja	männlich	16
7	Eching/Freising	19.02.2002	ja	männlich	22
8	Erfurt	26.04.2002	ja	männlich	19
9	Coburg	02.07.2003	ja	männlich	16
10	Pforzheim	16.09.2003	ja	männlich	24
11	Ansbach	30.01.2006	ja	männlich	16
12	Emsdetten	20.11.2006	ja	männlich	18
13	Tessin	13.01.2007	zwei Täter	männlich	17
14	Winnenden/ Wendlingen	11.03.2009	ja	männlich	17
15	Bonn / St. Augustin	11.05.2009	ja	weiblich	16
16	Ansbach	17.09.2009	ja	männlich	18
17	Ludwigshafen	18.02.2010	ja	männlich	23
18	Ballenstedt	09.11.2011	ja	weiblich	13
19	Memmingen	22.05.2012	ja	männlich	14
20	Hagen/Lüdenscheid	11.01.2013	ja	männlich	16
21	Wernigerode	26.02.2013	ja	weiblich	15

Vergleichsfälle (hier 12 von 14; wird in Publikation aktualisiert)

Fall	Ort	Tatdatum	Einzel Täter	Geschlecht	Alter
1	Florstadt	09.03.1991	zwei Täter	männlich	17
2	Mecklenburg	26.9.1998	ja	männlich	20
3	Gießen	21.8.1999	ja	männlich	24
4	Stendal	20.05.2000	ja	männlich	18
5	Weimar	20.12.2000	ja	weiblich	19
6	Salzgitter	22.12.2000	ja	männlich	24
7	Treuen	18.09.2001	ja	männlich	14
8	Berlin	26.05.2006	ja	männlich	16
9	Ulm	10.07.2006	ja	männlich	20
10	Bremen	18.12.2009	ja	männlich	21
11	Eislingen	09.04.2009	zwei Täter	männlich	18 & 19
12	Friesoythe	01.05.2010	Ja	männlich	19

Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

- DAS VORBILD: Tat an der Columbine High School 20.4.1999 / Columbine Videos / Selbstzeugnisse der Täter
- Bedeutung bis heute
- Aufmerksamkeit
- Identifikation
- Projektion
- Rechtfertigung der Tötungs- und Hassphantasien und der Tat
- Elemente der Nachahmung bei jungen Tätern



Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Charakteristika der Kerngruppe (21 Fälle, 21 Täter*: 7 Suizide, 1 Suizidversuch, 2 ambivalent; 1 Suizid zu einem späteren Zeitpunkt)
 - Persönlichkeitsauffälligkeiten von Einzelgängern (narzisstisch, paranoid; hoch kränkbar; rigide, unversöhnlich)
 - Familie unauffällig
 - Tatort Schule / Bedeutung / Verhältnis Mitschüler/innen / Lehrer/innen distanziert; KEIN Mobbing
 - Schusswaffen / Waffen / Ego-Shooter und Computerspiele
 - Farbe Schwarz / Maskierung / Inszenierung / Musik
 - Suche nach Vorbildern / Internet / Columbine
 - Tatvorbereitungen
- Untergruppen / Variationen des Phänomens
- Vergleichsgruppen
- * 21 Fälle, in einem Fall 2 Täter, eine Täterin handelte in 2 Fällen

Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Warum begeht eine junger Mensch eine Amoktat?
- Warum erklärt die Psychopathologie die Tat?
- **Persönlichkeitsauffälligkeiten sind tatbestimmend**
- Einzeltäter, still, zurückgezogen, immer etwas seltsam
- Tiefgehendes Fremdheitsgefühl
- Fühlt sich gekränkt und missachtet
- Identifiziert sich mit Tätern
- Inszeniert seine Tat als Rache für subjektiv erlebte Kränkungen und bezweckt Ruhm
- ***Schizotypische, paranoide und narzisstische Aspekte dominieren; Wut, Hass, Rache; Mord und Suizid***
- Täter sind nicht impulsiv, aggressiv oder dissozial

Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Warum begeht eine junger Mensch eine Amoktat?
- Warum erklärt die Psychopathologie die Tat?
- Warum geht es nicht um Mobbing und Computerspiele (oder anderes...)?
- Die Psychopathologie des Einzelgängers (zum Beispiel in einem Fall die extrem narzisstische Entwicklung mit psychopathischen Anteilen, in anderen Fällen narzisstische Störungen mit paranoiden Anteilen) veranlasst die Person, mit **Wut und Hass** zu reagieren. Diese Wut wird **nicht impulsiv aggressiv** sichtbar, sondern führt zur Beschäftigung mit Amoktätern, Mördern und Attentätern, die eine Tat als Rache **inszenierten** und sich anschließend selbst töteten.

Amoktaten junger Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Die Planungsphase dauert lange, viele Monate bis Jahre
- Die Täter drohen in dieser Zeit möglicherweise eine Amoktat mehrfach an (meistens in vermittelter Form) oder lassen erkennen, dass sie mit einer solchen Tat sympathisieren und sich mit Taten, Waffen und Tötungsdelikten übermäßig beschäftigen
- Das Internet bietet Gelegenheiten, über Taten zu recherchieren, einschlägiges Videomaterial anzuschauen und Kommentare abzugeben, auch Resonanz von Sympathisanten zu erfahren
- Ego-Shooter und spezifisches Filmmaterial, auch Musik, die von anderen Amoktätern gehört wurde, dienen den Tatgeneigten als Verstärker ihrer Hass- und Tötungsphantasien

Prävention

- Siehe unten; das Androhen und Ankündigen von Amoktaten gibt dem sozialen Umfeld Gelegenheit, beunruhigende Informationen zusammen zu tragen und notfalls die Polizei zu informieren.
- Nicht jeder, der droht, ist gefährlich.
- Aber nahezu jeder junge Amoktäter hat gedroht / angekündigt.

Amoktaten erwachsener Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Fallbestand 40 Fälle erwachsener Täter (2 weiblich)
- 1983 – 2014
- Zwei frühe Fälle 1913, 1964
- Unterschiedliche Tatorte: Öffentlichkeit, Arbeitsplatz, Behörden, Einrichtungen, Gerichtssaal, Schule.
- Die Taten wurden in zweierlei Weise analysiert:
 - Braun: Kriminologische Analyse eines Teils der Taten nach dem Motiv
 - Bannenberg / Bauer / Kirste: Kriminologische und forensisch psychiatrisch-psychopathologische Analysen

Amoktaten erwachsener Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Eine qualitative kriminologische Untersuchung der Tätermotivation (Anna-Lena Braun)

Untersuchungskonzeption

Motive erwachsener Amoktäter

- Hintergrund: öffentlicher Fokus auf „School Shootings“
- Problematisch: Begriffs- und Definitionsdiversität
(Ausdruck der Phänomenheterogenität)

Hier: „Amok“

= zumindest **intendierte**, nicht materiellen oder anderen klassisch kriminellen Zwecken dienende **Tötung von mindestens zwei** Personen innerhalb eines **zusammenhängenden Ereignisses**, die zumindest auch Personen einbezieht, die weder der Familie des Täters angehören noch zu diesem in einem unmittelbar tatuslösenden Konflikt standen. Überdies werden Taten im Zusammenhang mit Banden- und organisierter Kriminalität ebenso ausgeschlossen wie terroristisch motivierte Taten.

- Datengrundlage: Strafakten
- Forschungsansatz: qualitative Inhaltsanalyse

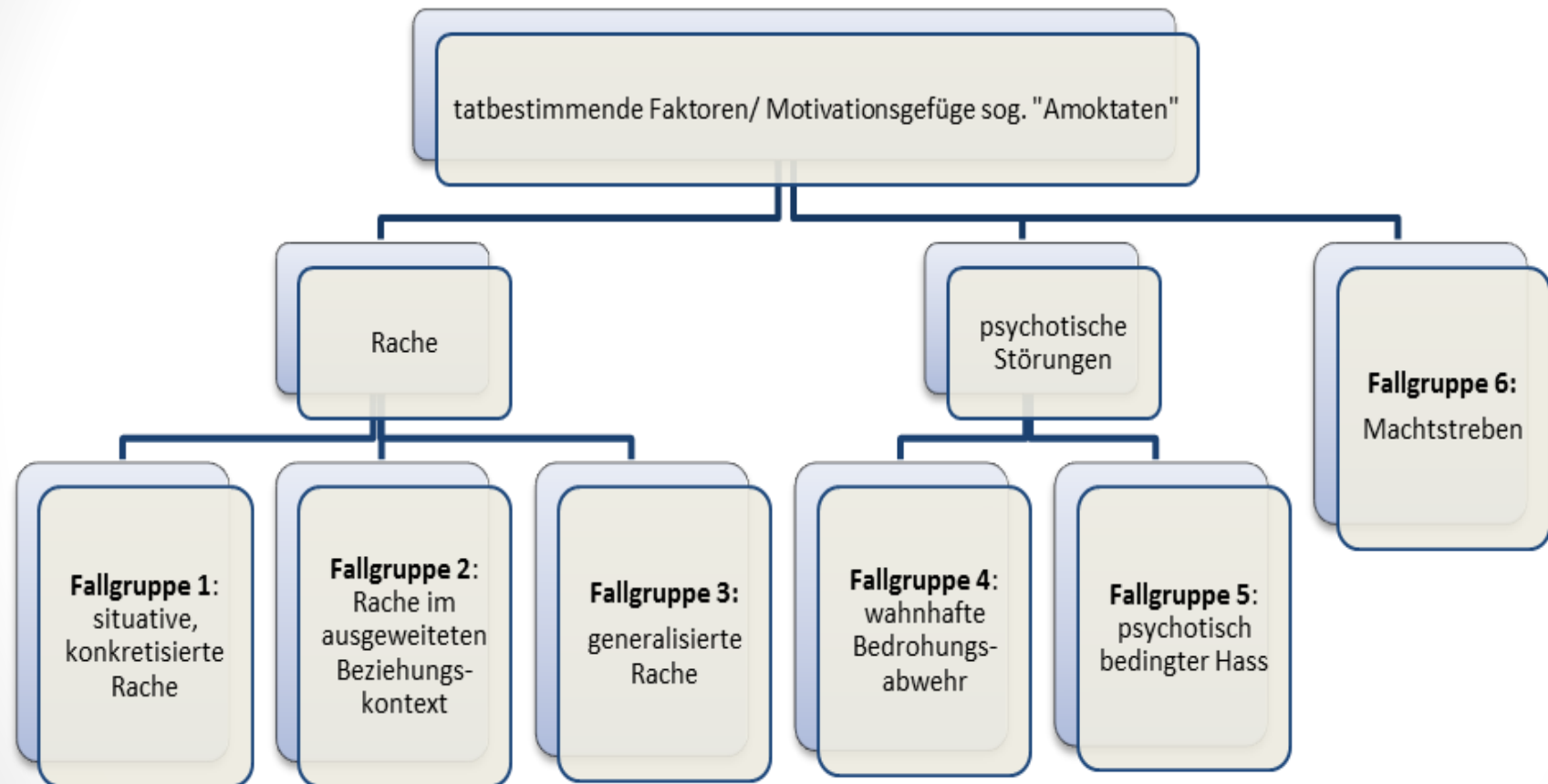
Fallbestand

(Motive erwachsener Amoktäter)

- 26 Taten, 29 Täter
- Täter:
 - Weit überwiegend männlich
 - Durchschnittsalter Mitte 30
 - Mehrheitlich keine feste Partnerschaft + berufliche Tätigkeit
- Taten:
 - 59 Todesopfer, mind. 101 Verletzte
 - Überwiegend Verwendung von Schusswaffen
 - Meist öffentlicher Tatort nahe des Täterwohnsitzes
 - Tat endet in ca. 1/3 der Fälle durch Tod des Täters

→ Unterscheidung von sonstigen Tötungsdelikten

Typologie erwachsene Amoktäter



Fallgruppe 1: Situative, konkretisierte Rache

- Kennzeichnend:
 - Racheakt gilt konkreten Personen – Bestehen eines tatsächlichen Konflikts mit den anvisierten Opfern
ABER: Gefährdung Unbeteiligter
 - Spontaner Tatentschluss – auslösendes Ereignis
ABER: Vorherige Belastung der Täter
Folgen:
 - keine Botschaft an Dritte
 - Reue nach der Tat
 - legale Tatwaffen
- Täter:
 - Überwiegend erfolgreich bzw. unauffällig
 - Nur geringe bzw. kontextgebundene Persönlichkeitsauffälligkeiten

Fallgruppe 2: Rache im Rahmen eines ausgeweiteten Beziehungskonflikts

- Opferkreis:
 - Primäre Opfer: (Ex-) Partner
 - Zusätzlich: Rache an vermeintlich verantwortlichen Dritten
 - Keine Einbeziehung Unbeteiligter

- Tatplanung und Täterpersönlichkeit divergieren, aber überwiegend:
 - Weniger situativ geprägt → vorherige Andeutungen/ Drohungen
 - Außerhalb der Beziehung: wenig Auffälligkeiten bekannt
 - Besondere Suizidhäufung

Fallgruppe 3: Generalisierte Rache

- Zwar Relevanz konkreter Konflikte
Zudem: Einbeziehung Unbeteiligter in die Tat
ABER: Art und Ausmaß divergiert
 - Opferausweitung
 - Botschaft an Dritte
- Tatplanung → Andeutungen
→ Inszenierungselemente
→ begrenzte Reue
- Häufung von Täterauffälligkeiten:
 - Scheitern
 - Gewalthaltige Beschäftigungsinhalte
 - Deutliche Persönlichkeitsauffälligkeiten
(insbes. paranoider und narzisstischer Art)

Fallgruppe 4: Wahnhafte Bedrohungsabwehr

- Bedrohungsempfindungen der Täter
 - Störungsbedingtheit der Empfindungen
 - Unterschiedlicher Abstraktionsgrad der Bedrohungen
 - Tatbegehung zur Abwehr der Bedrohung (Opfer = Quelle der vermeintlichen Gefahr)
(unmittelbarer Zusammenhang mit Vorstellungsinhalt)
- Unterscheidung: längerfristiges Bestehen der Wahnvorstellungen vs. erste akut produktive psychotische Episode

Auswirkungen auf / Zusammenhang mit:

- Tatplanung
 - Andeutungen
 - Substanzeinfluss
 - Botschaftsabsicht und Nachtatverhalten
- Überwiegend unauffällige Primärpersönlichkeit, bzw. Irrelevanz etwaiger Auffälligkeiten für die Tatgenese
 - Erkennbarkeit der Gefahr bzw. der Veränderung

Fallgruppe 5: Psychotisch bedingter, generalisierter Hass

- Langfristige schizophrene Erkrankung
→ Hass gegen die Gesellschaft als solche
 - Tat als Ausdruck des Hasses - Botschaftsrelevanz
 - Opfer nur symbolisch bedeutsam
 - Irrelevanz persönlicher Konflikte
- Divergierender Planungsgrad
- Maßgeblichkeit der Erkrankung für Täterbiographie und Persönlichkeit
 - Berufliches und privates Scheitern
 - Prädeltiktischer Kontakt zu psychiatrischen/ psychologischen Einrichtungen

Fallgruppe 6: Machtstreben

Insgesamt: deutliche Unterscheidung von anderen Fallgruppen

- Vorliegen klassisch krimineller Motive/
Zusammenhang der Tötung mit anderen Straftaten

ABER: Zur Erklärung nicht ausreichend
→ Zusätzliches Motivelement: Machtstreben

- Tötung selbst NICHT geplant
 - Keine Andeutungen
 - Keine Botschaft
 - Keine/zufällige Tatwaffen
- Zufälligkeit der Opfer
- Überwiegend biographische Auffälligkeiten

ABER: geringe Relevanz psychischer Störungen

Schlussbetrachtung

Motive erwachsener Amoktäter

- Unterschiedliche Präventionsansätze je nach Fallgruppe
- Übergreifende Auffälligkeiten der Täter:
 - Problematische familiäre Herkunft, vorherige Straffälligkeit, Substanzmissbrauch
 - Waffeninteresse
 - Bindungsauffälligkeiten
 - Suizidrelevanz
 - Häufung psychischer Störungen
Ausmaß und Ausprägung wirkt sich auf Tatmotivation aus
- Bildung einer Kerngruppe v. „Amoktaten“ (Fallgruppe 3 und Fallgruppe 5)
 - besonders paranoid + narzisstisch
 - weitere Gemeinsamkeiten dieser Fallgruppen

Amoktaten erwachsener Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Charakteristika der Kerngruppe(n) – Eine Betrachtung aus psychiatrisch-psychologischer Perspektive: Warum begeht ein Erwachsener eine derartige Mehrfachtötung? (Bannenberg / Bauer / Kirste)
- Auffällige Störungsbilder Schizophrenie und paranoide Persönlichkeitsstörung
- Persönlichkeitsauffälligkeiten bei allen Tätern

- Untergruppen
- Vergleichsgruppen

Amoktaten erwachsener Täter

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

- 40 Fälle, 38 männliche Einzeltäter, 2 Frauen
- 1/3 Schizophrenie, vor allem paranoide Schizophrenie
- Mindestens 1/3 paranoide Persönlichkeitsstörung
- Einige Psychopathen mit sadistischen Anteilen
- Selten Affekt (nach längeren Konflikten abrupte Tat)
- Vergleichsgruppe (Mehrfachkriminelle, dissoziale Täter unterscheiden sich erheblich)
- Auch die erwachsenen (Amok-)Täter sind überwiegend psychopathologisch auffällig und zeigen narzisstische und paranoide Züge. Leicht kränkbar, fühlen sich schlecht behandelt und missachtet. Häufiger querulatorisch auffällig.
- Alkohol- und Drogenmissbrauch spielt anders als bei jungen Tätern eine bedeutende Rolle.
- Auf den folgenden Folien werden wichtige Persönlichkeitsstörungen im Überblick gezeigt.

Paranoide Persönlichkeitsstörung

- ICD-10 F 60.0

1. Übertriebene Empfindlichkeit bei Rückschlägen und Zurücksetzung
2. Neigung zu ständigem Groll
3. Misstrauen und starke Neigung, Erlebtes zu verdrehen, feindliche Missdeutungen
4. Streitsüchtiges, unangemessenes Verhalten
5. Häufiges ungerechtfertigtes Misstrauen gegenüber Partner
6. Überhöhtes Selbstwertgefühl
7. Ungerechtfertigte Gedanken an Verschwörung

- DSM-IV-TR (301.00)

Tiefgreifendes Misstrauen und Argwohn gegenüber anderen, sodass deren Motive als böswillig ausgelegt werden

- Verdächtigt andere ohne Grund, ihn auszunutzen oder zu schädigen
- Ungerechtfertigte Zweifel an Loyalität und Vertrauen von Freunden/Partnern
- Liest in harmlose Bemerkungen versteckte, abwertende oder bedrohliche Bedeutung hinein
- Lange nachtragend. Verzeiht Kränkungen und Herabsetzungen nicht
- Nimmt Angriffe auf eigene Person wahr, die anderen nicht so vorkommen, reagiert schnell zornig
- Verdächtigt Partner der Untreue

Narzisstische Persönlichkeitsstörung

Diagnostische Kriterien nach DSM-IV / Kriterien (mindestens fünf Symptome müssen zur Diagnosestellung vorliegen)

- 1. Hat ein grandioses Gefühl der eigenen Wichtigkeit (übertreibt die eigenen Leistungen und Talente, erwartet, als überlegen anerkannt zu werden),
- 2. ist stark eingenommen von Phantasien grenzenlosen Erfolgs, Macht, Glanz, Schönheit oder idealer Liebe,
- 3. glaubt von sich, besonders und einzigartig zu sein und nur von solchen anderen besonderen Personen verstanden zu werden oder mit diesen verkehren zu können,
- 4. verlangt nach übermäßiger Bewunderung,
- 5. legt ein besonderes Anspruchsdenken an den Tag, d.h. übertriebene Erwartungen an besonders bevorzugte Behandlung, automatisches Eingehen auf die eigenen Erwartungen,
- 6. in zwischenmenschlichen Beziehungen ausbeuterisch,
- 7. Mangel an Empathie, erkennt Bedürfnisse und Gefühle anderer nicht an,
- 8. ist häufig neidisch oder glaubt, dass andere auf ihn neidisch seien,
- 9. zeigt arrogante, überhebliche Verhaltensweisen oder Haltungen.

PCL-R (Psychopathy Checklist-Revised), Hare / Merkmale 1-10

- Trickreich sprachgewandter Blender mit oberflächlichem Charme
- Erheblich übersteigertes Selbstbewusstsein
- Erlebnishunger
- Pathologisches Lügen
- Betrügerisch-manipulatives Verhalten
- Mangel an Gewissensbissen und Schuldbewusstsein
- Oberflächliche Gefühle (keine Empathie, keine echten Gefühle)
- Gefühlskälte, Mangel an Empathie
- Parasitärer Lebensstil (Motto: Menschen sind nur etwas wert, wenn sie mir nützen)
- Unzureichende Verhaltenskontrolle

PCL-R, Merkmale 11 – 20

- Promiskuität
- Frühe Verhaltensauffälligkeiten
- Fehlen von realistischen, langfristigen Zielen
- Impulsivität
- Verantwortungslosigkeit
- Mangelnde Bereitschaft oder Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Viele kurzzeitige eheähnlich Beziehungen
- Jugendkriminalität
- Missachtung von Auflagen / Weisungen
- Polytrope Kriminalität

Psychopathie / PCL-R

- Wie entsteht Psychopathie?
- Bei ausgeprägter Empathielosigkeit ist von genetischer Prägung auszugehen. Wenn ein Täter im Lauf der Zeit viele weitere Merkmale ausgebildet hat und sich in die extreme kriminelle Richtung entwickelt hat (die sich in der Tat zeigen kann), ist er unbehandelbar. Diese Empathielosigkeit ist nicht beeinflussbar durch Psychotherapie. Ein solcher Täter wird im Kontakt immer manipulativ und ausbeuterisch sein und bleiben.
- Rückfallgefahr hoch.



Taten junger und erwachsener Täter

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede

- Schwere Gewalt wird von männlichen Tätern begangen (sehr selten Mädchen und Frauen)
- Hoher Suizidanteil im Anschluss an die Tat
- Narzissmus (unangemessene Kränkbarkeit) und paranoide Anteile sind bei beiden relevant
- Die Täter sind psychopathologisch auffällig und die Persönlichkeitspathologien erklären die meisten Taten (allerdings Unterschiede in der Persönlichkeit junger und erwachsener Täter)
- Gewalt- und Tötungsphantasien; bei vielen Waffenaffinität



Taten junger und erwachsener Täter

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede

JUNGE TÄTER

- Zeigen jugendtypische Aspekte: Identifikation mit Vorbildern, Medienfiguren und Orientierung an medialer Darstellung
- Columbine High School 20.4.1999
- Hineinsteigern bis zum Fanatismus in Tatgedanken und Tatplanung
- Suche nach Verstärkern (Computerspiele, Präsenz von Waffen und Gewaltthemen, Internet) bei fehlender körperlicher Übung
- Selbstzeugnisse, Tagebücher, Aufschriften, Bilder, Zeichnungen, eigene Zeugnisse im Internet, Botschaften, Suche nach Ruhm und Bedeutung
- Täter spüren/empfinden Fremdheit
- Täter spüren oft psychopathologische Probleme
- Mord- und Suizidphantasien
- Unreife (Wünsche nach Kontakt, nach Freundschaften, Bindungen und Sexualität bei gleichzeitigem Unvermögen)
- Mehr Tatandeutungen (teilweise Drohungen)



Taten junger und erwachsener Täter

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede

ERWACHSENE TÄTER

- Keine Identifikation, keine Vorbilder
- (Paranoide) Schizophrenien, Psychosen
- Paranoide Persönlichkeitsstörung
- Gesellschaftliches, privates, berufliches Scheitern oft Tatauslöser
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Rache / Zeichen durch Tat, keine (selten) Inszenierung für die Medien



Prävention?

- Droh- und Warnverhalten junger Täter / Kontext Schule (ausgeprägt)
- Droh- und Warnverhalten erwachsener Täter seltener, aber teilweise vorhanden
- Konsequenzen für Bedrohungs-, bzw. Risikoanalyse

Prognose und Behandlung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Schizophrene Täter
- **Interessanter Befund:** Obwohl schizophrene Täter recht gut medikamentös behandelbar sind,
- sind die meisten schizophrenen Täter in unserer Untersuchung **an Suizid verstorben**
- oder waren lange unbehandelt und sind deshalb nicht mehr gut behandelbar

Amokdrohungen an Schulen – Umgang mit Amokdrohungen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- In einer gesonderten empirischen Betrachtung wurden 140 Amokdrohungen im schulischen Kontext analysiert
- 100 Fälle werden zeitnah in einer Publikation beschrieben und nach der Gefährlichkeit in Fallgruppen unterschieden
- Krisenleitfäden sind grundsätzlich wichtig und sinnvoll
- Fallgruppen erleichtern die Einschätzung
- Kriterien für Gefährlichkeit gibt es in folgenden Bereichen:
 - Persönlichkeit
 - Art des Droh- und Warnverhaltens
 - Suizidankündigungen und Tötungsphantasien
 - Planung

100 Amokdrohungen mit 119 Beschuldigten

Merkmal	Ausprägung	X von 119 Beschuldigten
Geschlecht	Männlich	107 (89,9 %)
	Weiblich	12 (10,1 %)
Alter	10-13 Jahre	20 (16,8 %)
	14-17 Jahre	77 (64,7 %)
	18-20 Jahre	16 (13,4 %)
	≥ 21 Jahre	6 (5,0 %)
Geburtsland	Deutschland	111 (93,3 %)
	anderes Land	8 (6,7 %)
Staatsangehörigkeit	deutsch	103 (86,6 %)
	nicht deutsch	12 (10,1 %)
	doppelt	4 (3,3 %)
Migrationshintergrund	Ja	19 (16 %)
Art der Schule	Grundschule	4
	Hauptschule	5
	Haupt- und Realschule	6
	Realschule	22
	Gesamtschule	28
	Gymnasium	32
	Förderschule	6
	BVJ	1
	Internat	1
	Berufsschule	9
	Universität	1
Drohung gegen	andere Institution	4

Fallgruppen Amokdrohungen

- Fallgruppe 1 – Keine Gefahr einer Amoktat; Drohung situativ erklärbar – unreife Jugendliche
- *Fallgruppe 2 – Keine Gefahr einer Amoktat – impulsive, aggressive Jugendliche (aber...)*
- Fallgruppe 3 – Keine Gefahr einer Amoktat – Hilferuf eines verhaltensauffälligen Jugendlichen
- Fallgruppe 4 – Gefahr einer Amoktat schwer einschätzbar
- Fallgruppe 5 – Gefahr einer Amoktat
- Fallgruppe 6 – Falscher Verdacht

Fallgruppen

Fallgruppe	1	2	3	4	5	6	Gesamt
Fälle	38	23	9	20	6	4	100
Beschuldigte	53	23	9	21	7	6	119
davon weibliche Personen	8 (15,1 %)	2 (8,7 %)	2 (22,2 %)	-	-	-	12 (10,1 %)

^[1] Die %-Angabe ist jeweils bezogen auf die Zahl der Beschuldigten der Gruppe.

Suizidankündigungen bei Amokdrohungen

Suizidankündigung	1	2	3	4	5	6	Gesamt
ja	0	3	1	10	7	1	22
nein	53	20	8	11	0	5	97
unbekannt	0	0	0	0	0	0	0

Fallgruppe 5

Merkmal	Ausprägung	7 von 119 Beschuldigten
Geschlecht	männlich	7
	weiblich	0
Alter	15 Jahre	1
	16 Jahre	2
	17 Jahre	2
	18 Jahre	2
Geburtsland	Deutschland	7
	anderes Land	0
Migrationshintergrund	nein	6
	ja	1
Art der Schule	Realschule	1
	Gymnasium	5
	Gesamtschule	1

Ein erster Schritt: Beratungsnetzwerk Amok; Informationen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Publikationen 2016 und 2017 fachspezifisch und mit zahlreichen Fallbeispielen geplant
- Beratungsnetzwerk: Seit 4/2015 niedrigschwelliges Angebot gemeinsam mit der Stiftung gegen Gewalt an Schulen in Winnenden
- Resonanz gut
- Angebot scheint als Ergänzung hilfreich

Literatur

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- **Bannenberg, B.:** Kriminologische Auswertung von Amoktaten mit Handlungsempfehlungen für die Polizei. In: Gade, Gunther Dietrich / Stoppa, Edgar: Waffenrecht im Wandel. Sorgfalts- und Erlaubnispflichten – Verbote – Straf- und Verwaltungsprozess, Stuttgart 2015, S. 1-21 (Kohlhammer).
- **Bannenberg, B.:** School-Shootings: Ist die Eskalationsdynamik zielgerichteter Gewalt zwingend? Junge und erwachsene Amoktäter aus kriminologischer Sicht. In: Greuel, Luise / Petermann, Axel / Boetticher, Axel (Hrsg.): Macht – Zwang – Gewalt(?) Sexuelle Gewalt- und Tötungskriminalität im forensischen Kontext, Lengerich 2015, S. 155-180.
- **Diehl, Felix:** Amoktat eines Schülers, Baden-Baden 2015.
- **Bannenberg, Britta / Bauer, Petra / Kirste, Alexandra:** Erscheinungsformen und Ursachen von Amoktaten aus kriminologischer, forensisch-psychiatrischer und forensisch-psychologischer Sicht, Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Heft 4/2014, S. 229-236 (online und Papier, Springer 2014, angenommen 19. August 2014).